

ferenziert aufbereitet, Textblatt im Download) und die textimmanente Interpretation vielleicht doch besser im traditionellen unterrichtlichen Rahmen erfolgen. – Fazit: Ein AU-Band mit brisanter Thematik, und so lautet eine Zwischenüberschrift in Wünsches Beitrag: „Splatter – Kunst oder ‚kranke Scheiße‘?“ Wer zu letzterem Befund tendiert, kann 18,50 Euro auch anders anlegen, ohne sich deswegen Eklektizismus (s. o.) vorwerfen lassen zu müssen. Andererseits: Gewalt und Grausamkeit haben wohl schon immer fasziniert, und so wahrscheinlich auch die ihre Wertewelt noch auslotenden Lernenden. Jedenfalls sollte, was alle Autoren auch betonen, Rücksicht auf die Befindlichkeit der Lernenden genommen werden und stets eine kritisch-reflektierte Auseinandersetzung mit den Texten erfolgen.

ROLAND GRANOBS

Titelthema der Zeitschrift **ANTIKE WELT**, **Heft 6/2019** (<http://www.antikewelt.de>), ist das „Leben am Toten Meer“. Diese Gegend dient vielen als Paradebeispiel für ein lebensfeindliches Gebiet, in dem extreme Umweltbedingungen das Leben und Überleben erschweren. Zum ersten Mal findet in Deutschland, in Chemnitz, eine Ausstellung statt, die sich mit dem „Leben am Toten Meer“ beschäftigt und neue Erkenntnisse über diese einzigartige Landschaft bietet. Fünf Beiträge befassen sich mit dieser Region, u. a. C. Michel „Leben in Extremen. Anziehungspunkt Totes Meer“, 8-10. – Y. Schmuhl, „Feldherren, Genießer, Wissenschaftler. Die Römer und das Tote Meer“, 17-21. – S. Wolfram, „Archäologie aus dem Heiligen Land. Von der Idee zur Ausstellung ‚Leben am Toten Meer‘“, 29-32. – Welcher Zündstoff in wissenschaftlichen Erkenntnissen stecken kann, zeigt Helen Gries in ihrem Bericht über eine kleine

Ausstellung in Berlin: „Der Babel-Bibel-Streit. Ein Politikum im Berlin des frühen 20. Jahrhunderts“, 33-35. – Die Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin feiert ihr 200-jähriges Bestehen. V. Tocha und J. Tutmann berichten: „Nah am Leben. 200 Jahre Gipsformerei“, 35-37. – Um eine archäologische Kostbarkeit aus dem 6. Jh. v. Chr. mit sehr hohem wissenschaftlichen Wert geht es bei J. Weidig, „Griechischer Mythos aus Bernstein. Das archaische Elfenbeinkästchen von Belmonte Piceno (Italien)“, 39-48. – Kleine Münzen trug man in der Antike gerne im Mund, wenn man sich auf den Marktplatz begab und keine Geldbeutel oder Taschen dabei hatte. Das und viel mehr noch über Fundmünzdatenbanken erfährt man bei J. Chameroy, „Wer den Obolus nicht ehrt ... Die interaktiven Kataloge der Fundmünzen aus Priene und Pergamon“, 49-52. – Ein spannendes Interview mit A. Grüner und M. Schauer, „Anders hören und anders sehen. Die Antike als Vorbild in unserer globalisierten Welt“, lesen Sie auf S. 61-65. Ist die Antike für die Moderne gemacht? Warum die Antike und die damit verbundenen Altertumswissenschaften auch heute einen starken Nutzen in unserer Gesellschaft und Kultur haben, erklären die beiden Professoren. – W. Kuhoff befasst sich mit Leben und Nachleben des Germanicus. Der Stiefenkel Kaiser Augustus ist vielen durch seine Germanienfeldzüge bekannt. Sein Tod war für das Imperium sowohl schmerzlich als auch erschreckend und dementsprechend verfuhr der Senat mit seinem angeblichen Mörder: „Der Tod des Kronprinzen. Germanicus, sein Mörder und das Gerichtsverfahren vor dem Senat 19/20 n. Chr.“, 68-75. – S. Pearson untersucht den historischen und kultischen Hintergrund zweier pompejanischer Prunkgefäße: „Kultus und Luxus in Pompeji. Zwei Silberbecher mit ägyptischer Dekoration“, 76-83. – N. Rau stellt

ein Römermuseum im Südwesten Deutschlands vor: „Museum im Ritterhaus Offenburg. Verdammst lang her ...! Archäologie der Ortenau“, 88-91. – Das Schlusswort gehört wie immer in der Antiken Welt K. Bartels: „Was du bist, das sein wollen ...‘. Von der Freundschaft mit sich selbst“, 99.

Die **Ausgabe 1/2020** mit dem Titelthema „Klang der Antike“, führt den Leser oder die Leserin (und DAV-Kongressbesucher/in) nach Würzburg ins Martin-von-Wagner-Museum und in die Sonderausstellung „MUS-IC-ON!“, eine Tour in das Forschungsgebiet der Musikarchäologie. Musik ist ein wichtiger Bestandteil menschlichen Daseins. Besonders in den antiken Kulturen kam ihr in vielfältiger Weise eine herausragende Rolle zu. Als ein akustisches Medium, das von allen Teilen der Bevölkerung verstanden wird, stellte Musik seit jeher ein umfassendes Mittel der Kommunikation dar. So begleiteten musikalische Klänge alle Stationen und Bereiche des Lebens, vom sakralen Opfer bis hin zum unterhaltsamen Spiel und Tanz im Theater. Wie haben diese antiken Musikwelten geklungen? Welche Melodien, Rhythmen und welche Instrumente wurden jeweils zu ihrer Erzeugung verwendet? In welchen Kontexten wurde welche Art von Musik eingesetzt? Fünf Beiträge kreisen um dieses Thema: D. Shehata und F. Leitmeir, „MUS-IC-ON! Klang der Antike – Eine Sonderausstellung“, 8-12. – M. Gerhardt, „Pajan, o Paian – Musik in den Papyri“, 13-17. – N. Ziegler, „Dreitausend Jahre im Dienst der Tradition – Musik und Musiker im Alten Orient“, 18-23. – S. Perrot, „Künstlerwanderungen rund um das ägäische Meer – Musikalische Beziehungen zwischen Delphi und Kleinasien“, 24-30. – C. Goll, „Kithara und Klassizismus – Martin von Wagners Darstellungen antiker Musikinstrumente“, 31-40. –

Weitere Artikel: Auf acht römischen Gemmen der Berliner Antikensammlung ist das Thema Wagenlenker und -rennen im römischen Circus überliefert. F. Grosser stellt sie vor: „Kleinformatige Spektakel. Circusgemmen in der Berliner Antikensammlung“, 35-39. – F. Franke und R. Splitter stellen ein innovatives Konzept zur Museumsvermittlung vor: „Augmented Reality in der Kasseler Antikensammlung. Eine App zeigt zusätzliches Exponate und digitale Inhalte“, 41-44. – Über einen neuen Versuch der Datierung des Vesuvausbruchs anhand eines Grafitto berichtet U. Pappalardo, „Eine Frage des Datums. Zum Zeitpunkt des Vesuvausbruchs im Jahre 79 n. Chr.“, 58-60. – M. Veigel befasst sich mit neuem Geschichtsbewusstsein: „Die Hand an der Wiege. Metapolitische Rezeptionen der griechischen Antike durch die Neue Rechte, 61-65. Auf welches Bild der Antike beruft sich die ‚Neue Rechte‘, woher stammt ihr Mythenbild und wie können die Altertumswissenschaften aus fachlicher Perspektive damit umgehen? – Eine der bedeutendsten Ausgrabungsstätten Albanien, Apollonia, besucht W. Letzner, „Antike Zeugnisse in einem besonderen Ambiente. Das Archäologische Museum in Apollonia“, 86-89. – Zuletzt noch K. Bartels, „Manum de tabula‘. Eine Kunstregel wird zur Lebensregel“, 97. – Die **Ausgabe 2/2020** der Zeitschrift Antike Welt erscheint am 13.03.2020. Das Titelthema „Medizin im Altertum“ geht u. a. den Fragen nach, welche Stellung die Ärzte in der Gesellschaft hatten und wie mit Krankheiten und Heilung im Alltag umgegangen wurde.

„Rom. Stadt der frühen Christen“ lautet das Titelthema in der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel, Nr. 95, 25. Jg., Heft 1/2020** (<http://www.weltundumweltderbibel.de/>). Die Ausgabe bietet mit neun schön illustrierten

Beiträgen einen Einblick in die Anfänge und die weitere Entwicklung der „Christianer“ in Rom. P. Lampe, „Zugereiste aus dem Osten. Die ersten christlichen Gemeinden Roms“, 8-15. – H. Leppin, „Religionsfreiheit auf Abruf. Rom – religiöse Vielfalt ohne religiöse Toleranz“, 16-20. – H. Blatz, „Im Reich der Flavier. Krisenbewältigung im Markusevangelium?“, 21-25. – M. Theobald, „16 Kapitel für Eingeweihte. Was erfahren wir aus dem Römerbrief des Paulus über die Christen in der Metropole?“, 26-29. – C. Claussen, „Sabbat im Angesicht des Jupiter. Juden im antiken Rom“, 30-33. – J. Dresken-Weiland, „Auf dass der Tod uns nicht scheidet! Die christlichen Katakomben Roms“, 34-39. – K. Bracht, „Die hohe Schule. Freie Lehrer und christliche Philosophen in Rom“, 40-45. – A. Müller, „Von den Kaisern zu den Apostelfürsten. Die Entwicklung eines kirchlichen Zentrums aus der ursprünglich politischen Weltmetropole“, 46-51. – M. Kopp, „Petrus liegt beim Tempolimit. Ein biblischer Rundgang durch die Ewige Stadt“, 51-59.

Das **Heft 40 (Jg. 28/2019)** des Forschungsmagazins der Universität Regensburg **Blick in die Wissenschaft** (<https://bidw.uni-regensburg.de/index.php/bidw>) berichtet in mehreren Beiträgen von einer Tagung zum Thema „Europäische Metropolen. Eine lange Geschichte“ – J. Oberste, „Europäische Metropolen – Eine lange Geschichte“, 3-7. – A. Cortese, G. Tucker, „Metropolität und Geschichtlichkeit. Inszenierung von Liturgie in Konstantinopel und Kilikien“, 8-12. – G. Fioratto, M. Och, „Die Bedeutung der Fora. Die Lebensmittelversorgung der Metropole Rom in der Antike“, 16-21. – „Rom als Modell. S. de Blaauw, V. Pace und A. Dietl im Gespräch“, 22-25. – M. Lox, A.-C. Schäfer, „Mailand. Auf und Ab einer vormodernen Metropole“, 26-31. – C. Neubert, „London auf

dem Weg zur Metropole. Konstruktion städtischer Identität am Beispiel privater Schriftlichkeit Londoner Kaufleute (14.-16. Jahrhundert)“, 32-35. Die Chronik des Robert Fabyan, die *Concordance of Storeys*, kommt u. a. auf den Gründungsmythos zu sprechen: „Brutus, der Gründer Großbritanniens und Londons, flieht aus Troja, strandet an der Küste Afrikas und bittet Diana um Rat, die ihm im Traum – im Text als lateinischer Einschub – Großbritannien als neue Heimat und Zukunft empfiehlt. Im weiteren Verlauf wird diese *translatio imperii* dann noch auf London eingegrenzt“ (34f.). – Zu einem anderen Thema: G. Rechenauer, „Unschönes aus Hellas. Gewalt zwischen Norm und Exzess in der griechischen Antike“, 40-44.

Heft 4/2019 der Zeitschrift **Circulare** (https://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Latein/Dateien/Circulare_4_Endversion_2019_29_11.pdf) überrascht den Leser mit dem Titel „Australien und die Antike“, 1f., dort geht es u. a. um evidente Antikebezüge bei der Archibald Fountain, einem von Fr.-L. Sicard entworfenen Brunnen im Hyde Park im Zentrum von Sidney. – In den Neuigkeiten. S. 3, geht es auch um einen Austausch mit Deutschland etwa in Sachen Basiswortschatz und das Phänomen der Polysemie. – W. J. Pietsch berichtet über die Renovierung einer lateinischen Inschrift an einem ehemaligen Schulgebäude in Graz, das 1573 von Jesuiten gegründet und somit 12 Jahre älter ist als die dortige Universität: „1619-2019. 400 Jahre Stifter-Inschrift des Grazer Gymnasiums. Bemerkungen anlässlich der Restaurierung“, 4-7. – F. Lošek, „Wer braucht heute noch ein Schulbuch?“, 8-10. Es geht um die Geschichte des „Stowasser“, die auch eine Geschichte des Lateinunterrichts ist. Dazu auch die Rezension des Wörterbuchs von M. Bauer, 11-13. – K. Bartels, „Stichwort Laune“, 17.

IANUS. Informationen zum altsprachlichen Unterricht Nr. 40-2019 (<http://members.aon.at/ianus/>) ist wieder als fast 100-Seiten-Heft erschienen, diesmal mit weniger Buchbesprechungen, dafür mit einigen längeren didaktischen und essayistischen Artikeln: F. Maier, „Die Geschichte der Zukunft. Warum interessiert die Vergangenheit?“, 5-9. – A. Wolkenhauer, „Traditionen des Lateinunterrichts. Merkverse und Kritik im 19. und 20. Jahrhundert“, 10-28. – A. E. E. Kläs, „Die Rolle der Binnendifferenzierung im Lateinunterricht. Bestandsaufnahme anhand von Lehrerbefragungen“, 29-50. – B. Söllardl, „*Nunc est loquendum!* Ein Plädoyer für das Lateinsprechen in der Sprachausbildung an Schule und Universität (Teil 1)“, 51-79. – Besonders gerne schmökere ich in der Zeitschrift *Ianus* in den Besprechungen von Neuerscheinungen, sind doch regelmäßig zahlreiche Titel (teils österreichischer) Provenienz darunter, die mir noch nicht untergekommen sind.

Für die Zeitschrift **Die Alten Sprachen im Unterricht** sind von H. Kloiber zwei recht gehaltvolle Hefte zusammengestellt worden. In der **Nr. 4/2018** nimmt S. Prüfling kritisch Bezug

auf eine These des Berliner Soziologen J. Gerhards, Latein lernen sei vergeudete Zeit, 6f. – M. Pfeifer, „Politische Bildung anhand von Vokabelarbeit“, 8-34. Pfeifer hat 41 Vokabeln ausgewählt (z. B. *familia, plebs, pauper, forum, curia, vir, mulier, populus, nuptiae, lex* usw.). Zuerst werden dann antike Sachinformationen vorgestellt und in einem zweiten Teil Möglichkeiten für politische Bildung aufgezeigt, z. B. durch Aktualisierung, Analogiebildung, Kontrastierung oder Transfer. Davon können Lehrkräfte in Auswahl Gebrauch machen, wenn sie die Vokabel neu einführen, wiederholen oder überhaupt zur Sprache bringen. – Amüsant zu lesen: H.-L. Oertel, „Verständigungsschwierigkeiten mit der (Spanisch sprechenden) Putzfrau? Versuch' s mit Latein“, 35-37. – In Heft 1/2019 befasst sich V. Ebermeier mit der „*Navigatio Sancti Brendani Abbatis - Vom homo viator zum homo interior*“, 3-45.

In **Heft 2/2019** der Zeitschrift **Scrinium. Mitteilungen der Landesverbände Rheinland-Pfalz und Saarland im DAV** schreibt H.-J. Glücklich über „Pyramus und Thisbe-Transformationen“, 4-23. – A. Knobloch, „Von Digitalem

**Wir nehmen
Ihnen den
Druck ab**

BÖGL
DRUCK

Spörrerauer Straße 2 • 84174 Eching/Weixerau
Tel. 08709 / 15 65 • Fax 33 19
info@boegl-druck.de • www.boegl-druck.de

und Analogem“, 24-32. – M.-L. Reinhardt, „*Cum ea loca videmus ... magis moveamur*. Die *Accademia Vivarium Novum*: ein Ort des angewandten Humanismus?“, 33-38. – M. Hollmann, „Exkursionstipp Museum für Antike Schifffahrt, Mainz“, 39-41.

Im **Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologenverbandes, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Heft 3/2019**, stellt sich die neue Vorsitzende des Landesverbands, Dr. Susanne Aretz, vor, 37-40. Sie ist Lehrerin am Neuen Gymnasium Bochum für die Fächer Griechisch, Latein und Philosophie und Fachleiterin für Griechisch, Latein und die überfachliche Ausbildung am Seminar Bochum. – Fachbeiträge im Heft: S. Dentice, „*Graece et Latine legere*. Ein dritter Weg neben Kanon- und Themenlektüre“, 4-21. – H. Zimmermann, „Der Augustinismus und der Aristotelismus – Die Nachwirkung zweier antiker Autoren im Mittelalter“, 21-35. – Protokoll der Mitgliederversammlung vom 26.9.2019, 35-37. – J. M. Niessen, „DAV-Delegation besucht Griechisch-Symposion ‚Weltbildung durch Sprache‘ in Herford“, 40-42. – J. M. Niessen, „Bildungsministerin Yvonne Gebauer zu Gast bei der Preisverleihung des NRW-Schülerwettbewerbs Certamen Carolinum“, 42-46.

Viel Lesestoff auch im **Heft 2/2019 von Latein und Griechisch in Baden-Württemberg**. – K.-P. Liessmann, „Belesenheit. Literarische Bildung als Provokation“, 5-11, ein Kapitel aus seinem Buch *Bildung als Provokation* (Wien 2017). – E. A. Eichkorn, „*Caesars bellum Gallicum* und Eluveities Gallischer Krieg“, 12-36. Eluveitie ist eine schweizerische Folk-Metal Band, die sich umfangreich mit

Caesars Commentarii de bello Gallico auseinandersetzt. Ihr Name geht auf einen Schriftzug auf einer etruskischen Schale aus Mantua zurück, der als frühester inschriftlicher Beleg für die Bezeichnung ‚Helvetier‘ gilt. – An einen zu früh verstorbenen Kollegen erinnert S. Faller, „In memoriam Christoph Leidl: Erinnerung an den Menschen und Philologen“, 42-44.

In der Online-Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg, 4/2018** (<http://lgbb.davbb.de>), sind drei reich illustrierte Reiseberichte als Inspiration für Exkursionen mit Oberstufenkursen nachzulesen: A. Rabl, „Atemberaubende Sonnenuntergänge, architektonische Meisterwerke und jede Menge unvergesslicher Momente. Ein Griechischkurs reist nach Griechenland“, 229-247. – A. Forst, „Reisebericht zur Exkursion nach Südfrankreich“, 248-257. – A. Forst, „Exkursion nach Mainz“, 258-263. – K. Bartels steuert aus seiner klassischen NZZ-Rubrik wieder drei Wortgeschichten bei, Stichwort „Algorithmus“, „Arktis“ und „Kanafee“, 264-267. – S. Kipf berichtet über „Das erste Berliner Altsprachenfest in der Humboldt-Universität. Neues vom Dachverein“, 268-271. – A. Fritsch würdigt den langjährigen Vorsitzenden des Berlin-Brandenburgischen Landesverbands des DAV: „Josef Rabl Septuagenarius“, 272-276. – Es folgt die Rubrik „Schöne Bücher für den Winter“ mit der Vorstellung von 12 Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt von J. Rabl. – Auf S. 296 findet man einen Hinweis auf die Bezugsquelle der neuen Broschüre „BASIS. Mehr Durchblick mit Griechisch. Interessante Infos für Schülerinnen und Schüler.“

JOSEF RABL